

um etwas zu erübrigen, sparsam wirtschaften muß, nicht alles, was man hat, ausgeben darf. Jeder weiß auch, daß, wenn man dies eine längere Zeit hindurch fortsetzt, daraus ein immer ansehnlicherer Vorrat, endlich ein Kapital an Geld und Gut wird. Was nun aber viele nicht wissen oder glauben, das ist, daß fast jeder etwas sparen kann, auch Kinder. Dazu sind von alten Zeiten her die Sparbüchsen der Kinder. Wenn sie nur recht gebraucht würden! Leider, leider ist das nur zu häufig nicht der Fall. Auch wenn sich etwas Geld in den Sparbüchsen angesammelt hat, es bleibt gewöhnlich nicht lange darin. Überhaupt aber wird jetzt von den heranwachsenden Kindern und jungen Leuten viel zu wenig gespart. Viele junge Leute haben obiges Sprichwort längst in den Wind geschlagen, lachen darüber, thun das gerade Gegenteil davon. Sind sie noch Kinder, so vernaschen sie es; sind sie größer, so verspielen sie's, vertrinken's, verjubeln's, bringen's mit Puß, mit unnützem Tand und Großthum durch. Der Knabe dünkt sich groß, wenn er auch schon die Zigarre oder gar Pfeife in den Mund stecken kann; das Mädchen bildet sich ein, immer nach der neuesten Mode gehen zu müssen. Einfache, gewöhnliche Kleider und Sachen sind deshalb nicht gut genug; es müssen feine und kostbare gekauft werden. So kostet der Puß auch schon für Kinder viel Geld.

Wie viele Knaben und Mädchen gehen mit ihren Kleidern und Schul-sachen recht unsparjam, ja liederlich um. Die Kleider werden oft mutwillig beschmutzt oder zerrissen, die Bücher verdorben, verloren; erst wird schlecht in den Hefen geschrieben, dann werden die schlecht beschriebenen Blätter herausgerissen. Zeit, Papier und Geld ist in solchem Falle verschleudert anstatt erspart.

Viele Kinder können nicht genug Taschengeld bekommen; aber wozu? Da sind Zucker- und Kuchenbäckereien, Tierbuden, Karussells, Schau-stellungen, Lustbarkeiten in großer Menge; ein Geldstück nach dem andern wandert um dieser Herrlichkeiten willen aus Karls oder Wilhelms Tasche in die Tasche der Höfweiber, der Inhaber von Spiel- und Kuchenbuden, Karussells u. s. w. Bei weitem nicht immer haben die Eltern dazu Erlaubnis gegeben.

Dazu kommt der Neid, die Sucht, niemandem nachzustehen. Da kann August nicht sehen, wie Hermann eine bessere Büchertasche, ein schöneres Schreibzeug, eine feinere Mütze oder wohl gar eine Taschenuhr besitzt. Da kann Malchen nicht sehen, wie Anchen neue Handschuhe, Lieschen einen Sonnenschirm, Lenchen hohe Abzüge an ihren Schuhen hat, sie aber nicht. August und Malchen drängen und quälen ihre Eltern, bis diese endlich nachgeben und die teuren Sachen anschaffen. Dafür giebt's dann im Hause